

---

# Brasil - Hakuna Matata - Weihnachtsbrief - 2010

---

Spendenkonto: DEBRA e.V., Sparkasse Bielefeld, (BLZ 48050161) Konto-Nr. 34011239

DEBRA e.V. • Dietrichstraße 103 • 33335 Gütersloh



Gütersloh, Dezember 2010

Ein Jahr mit weltweit zunehmenden Katastrophen liegt hinter uns. Ein Jahr, in dem immer mehr Menschen Hilfe brauchten und weiterhin brauchen. Heute überlebt kein Staat mehr, der nicht im wirtschaftlichen, weltweiten Prozess eingebunden ist. Das gleiche gilt aber auch für die Hilfe all derer, die sich nicht selber helfen können, oder deren Staaten die notwendigen Hilfen nicht erbringen. So wächst, im positiven wie im negativen, die Staatengemeinschaft immer mehr zusammen.



bei allem das wir tun, setzen wir Prioritäten. Und das ist gut so. Mein Motto ist immer „das Eine tun, aber das Andere nicht lassen“. Unserer große *Debra*-Familie ist es in den vielen zurückliegenden Jahren immer gelungen nach diesem Motto zu verfahren, hat immer für den notwendigen Rückhalt für unsere Kinder von *Hakuna Matata* gesorgt.

Auch in der für uns momentan schwierigen finanziellen Situation, bin ich fest davon überzeugt, dass wir gemeinsam unser Projekt auch über diese Klippe bringen. Brasilien ist eine wirtschaftlich aufstrebende Nation. Viele Unternehmen haben das Land für sich entdeckt, investieren um von dem großen Markt der 190 Millionen Brasilianer profitieren zu können. Damit steigt die Landeswährung kontinuierlich und die Spendengelder der *Debra* werden, gleichem Euro-Ergebnis unterstellt, immer weniger wert. Allein dieses Jahr stieg der *Real* zum Euro um fast 25%. Keine Organisation kann ihr Spendenaufkommen um ein Viertel innerhalb eines Jahres aufstocken. Ein leider nicht absehbar

Hilfsorganisationen die nicht im Focus der Öffentlichkeit stehen, haben es schwer ihr benötigtes Spendenaufkommen zu erreichen und damit den kontinuierlichen Projektablauf zu gewährleisten. Dieses Problem stellt sich auch der *Debra* und damit *Hakuna Matata*. Im Jahr 2010 haben wir, das erste Mal in der Geschichte, einen massiven Einbruch unserer Spenden erlebt. Klar, die Gelder die jeder von uns zur Verfügung hat, können wir alle nur einmal ausgeben. Wie

endender Kreislauf, dem wir uns mit massiven Änderungen entgegenstemmen. Über diese Änderungen und ihren Auswirkungen für *Hakuna Matata*, werde ich nach meinem geplanten Besuch im März 2011 berichten.



Die beiden Berichte von Angelika und Hardy zeigen einmal mehr auf, gegen wie viele Unzulänglichkeiten und Ungerechtigkeiten *Hakuna Matata* ankämpfen muss, um in einem schwierigen Umfeld unserem Anspruch gerecht zu werden. Unserem Anspruch, für jedes einzelne Kind da zu sein, ihm ein menschenwürdiges Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen. Und hier ist sie, die zweite Seite der Medaille.

Allen Kindern, Gruppenleitern und Projektleitern geht es gut, alle fühlen sich wohl im Projekt. Die Arbeit, für die Schule wie auch im Freizeitbereich, macht allen viel Freude. Die Gruppenräume sind überfüllt. Das macht nichts, es wird zusammengedrückt. Die Pausen entfallen, das macht nichts, weil viele lieber ihrer Arbeit nachgehen, spielen oder sich einfach unterhalten. Es gibt Verwüstungen am Projekthaus durch Kriminelle. Das macht nichts, es wird nicht lamentiert sondern repariert, und schon geht die Projektarbeit weiter. Trotz aller Schwierigkeiten liegt ein gutes, erfolgreiches Jahr hinter *Hakuna Matata*. Es ist gut zu sehen, mit welchem großem Engagement sich alle für ihr Projekt einsetzen. Es ist eine große Freude zu sehen, wie sich unsere Kinder, Jugendliche, aber auch die im Projekt eingebundenen Erwachsenen, entwickeln. Jede Mühe, jede Last, die wir gemeinsam hier in Deutschland tragen, um *Hakuna Matata* weiter zu unterstützen, wird durch die Menschen im Projekt auf vielfache Weise ‚belohnt‘, gibt Kraft, Mut und Zuversicht.



**Wir wünschen ein schönes, besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr!**

**Herzlichen DANK für die Begleitung und Unterstützung im Jahr 2010!**

Peter Rodermund  
1. Vorsitzender Debra e.V.

Hakuna Matata - Brasil  
Debra Team - Deutschland

## Brasilien und Hakuna Matata im Wahljahr 2010!

Über *Hakuna Matata* zu reden, bedeutet auch über Brasilien zu sprechen; und immer auch über den brasilianischen Fußball.



Ein TEAM – nicht nur beim Fußballspielen

Die Fußball - Weltmeisterschaft in Südafrika ist Vergangenheit und schon heute redet man in Brasilien über die Weltmeisterschaft, im Jahre 2014 – in Brasilien! Ich denke, dass das Abschneiden der brasilianischen Mannschaft, bei der WM

2010, ein exakter Spiegel für die derzeitige Situation des Landes ist; und damit auch für die Rahmenbedingungen in denen *Hakuna Matata* arbeitet!

Die riesigen Hoffnungen auf den 5ten Stern auf dem Nationaltrikot, eine fünfte WM zu gewinnen, haben sich nicht erfüllt. Eben genau so, wie sich die riesigen Erwartungen an die 8-jährige Regierung vom brasilianischen President Inácio Lula da Silva nicht erfüllt haben. Um eine WM zu gewinnen, bedarf es mehr als talentierte Einzelspieler. Fehlende Veränderungen in den Strukturen und ein schlechtes Zusammenspiel haben das brasilianische Team scheitern lassen, auf dem Fußballplatz und im eigenen Land. Noch mehr als zuvor gilt das Moto: jeder für sich und Gott für uns alle! Für *Hakuna Matata* bedeutete dieses Moto, dass wir wieder Übergriffe hinnehmen mussten, dieses Mal von den eigenen Jugendlichen und aus dem Projektumfeld, sogar von unseren Nachbarn. Wände sind aufgestemmt worden, Dächer mehrmals zerstört worden, Abwässer sind in unser Grundstück



z  
e  
r  
s  
t  
ö  
r  
t  
e  
M  
a  
u  
e  
r

geleitet worden und die Hausfront mit dem „Bürgersteig“ gleicht einer Mülldeponie! Jeder für sich ... . Gleiches könnte ich seitenlang von der politischen Bühne schreiben: Bestechungsskandäle, Steuerbetrug, Unterschlagungen, ... .

Jetzt, knapp zwei Wochen vor den brasilianischen Wahlen, werden erneut Veränderungen versprochen und Hoffnungen gepredigt, so wie für den

brasilianischen Fußball und die „brasilianische WM“ 2014. Im Wahljahr stehen zwei Themen an erster Stelle: Sicherheit – damit zusammen hängt die unaufhaltsam steigende Kriminalität und der Drogenmissbrauch – und Arbeitsplätze.



Auch deshalb hat HM immer grösseren Zulauf. Sicherheit zu spüren ist auch für Vanessa, 12 Jahre alt, neben der von uns angebotenen Ernährung, der wichtigste Grund, um an den ausbildenden Tätigkeiten von *Hakuna Matata* teilzunehmen. Sie wohnt mit ihrer Mutter zusammen, die ihre Tochter nicht als Tochter annimmt und ihrem Vater, der dem Alkohol total verfallen ist. Hinter einem freundlichem Lächeln und grosser Sprachlosigkeit, verbirgt Vanessa Angst,

Aggressionen und riesiges Misstrauen. Verständlich! Verständlich, wenn wir wissen, dass die Mutter Vanessa solange verprügelt, bis Vanessa Blut spuckt ....

Sie ist bei uns kein Einzelfall! Wenn Vanessa und so manch anderer dann bei *Hakuna Matata*, in ruhiger und sicherer Atmosphäre, plötzlich von sich erzählt und Phase 10 mitspielt und vielleicht sogar mal richtig lacht, dann spüre ich Gänsehaut und grosse Freude und bin stolz auf das freundschaftliche und gute Zusammenspiel meiner Mitarbeiter, auf unser Widerstandsvermögen mit dem wir dem Umfeld trotzen und auf jede Hilfe, Eure Hilfe, die uns hier in Vilela ermöglicht einmalige „Tore zu schießen“; ohne verträgliche „Wahlversprechen“ oder gar bis zum Jahre 2014 auf Veränderungen zu warten!



Leitungsteam: Denice, Wallis, Angelika, Ferlaine, Jair und Hardy (Fotograf)

An jedem neuen Tag trägt *Hakuna Matata* einen kleinen Teil der grossen Sorgen unsere Kindern und Jugendlichen. *Hakuna Matata*, das sind wir hier in Brasilien und IHR in Deutschland!

Aufrichtigen Dank und eine freundschaftliche Umarmung:  
von unseren Kindern und Jugendlichen, von unserem Leitungsteam und von mir;

Euer Hardy Rodermund

# Mädchentreff im Casa

Ein Bericht von Angelika Rodermund, Projektleiterin Casa de formacao

Ein Samstag im Juli 2010. 14 Mädchen von Hakuna Matata verbringen einen gemeinsamen Tag im Casa.



Es ist ein sonniger Wintertag und das heißt, zuerst raus an den Strand, solange die Sonne noch wärmt und danach eingepackt in Pullover und Decken im Wohnzimmer sitzen, reden, spielen, lachen, auf dem Sofa lümmeln und einen Tag lang fern vom Alltag im Elternhaus einfach nichts tun. Während die einen am Strand sind, kümmert sich der andere Teil der Gruppe ums Mittagessen. Der gut belegte „bolo salgado“, eine Art Pizza, brutzelt im Ofen als wir uns zusammensetzen, um über ein Thema zu sprechen, das bei den Mädchen immer hochaktuell ist: „Amor e Sexo“ (Liebe und Sexualität).

Beziehungen zwischen Jungen und Mädchen beginnen hier früh. Der erste feste Freund mit 12 Jahren? Fast normal.

Schwanger mit 15? Kein Grund für große Aufregung. Allein im vergangenen Jahr waren drei unserer 14-jährigen Mädchen schwanger und tragen jetzt anstatt der Schulbücher ihre Kinder auf dem Arm.

Rosana, gerade 15, hat jetzt einen kleinen Sohn von 10 Monaten und wird in zwei Monaten bereits wieder Mutter!



„Erfahrungsaustausch“ beim gemeinsamen Essen

Seit Jahren stelle ich mir die Frage nach dem „Warum“? Warum werden diese Mädchen, die doch selbst noch Kinder sind schwanger? Mangelnde Aufklärung? Regelmäßig geben wir Informationskurse über Verhütung mit Ärzten, Krankenschwestern und Sozialarbeitern bei Hakuna Matata.

Gesundheitsposten, in denen man beraten wird und Verhütungsmittel gratis bekommt, gibt es in jedem Stadtviertel. Selbst in den Schulen gibt es Aufklärungsunterricht.

Mangelnde Erfahrung? Die Mädchen sehen tagtäglich unzählige Beispiele von ungewollten Schwangerschaften in ihrem Familien- und Bekanntenkreis. Sie wissen, dass sie auf ihre Freunde nicht zählen können und dass sie selbst es sind, die sich ihre Zukunft mit einem Kind verbauen und trotzdem...

Das „Warum“ ist dann auch meine zentrale Frage im Gespräch mit den Mädchen.

Niemand kann wirklich eine Antwort geben, auch nicht unsere beiden aktuellen Schwangeren Lais und Rosana.

Ein Grund ist wie immer der leichtsinnige Glaube, dass schon nichts passiert.

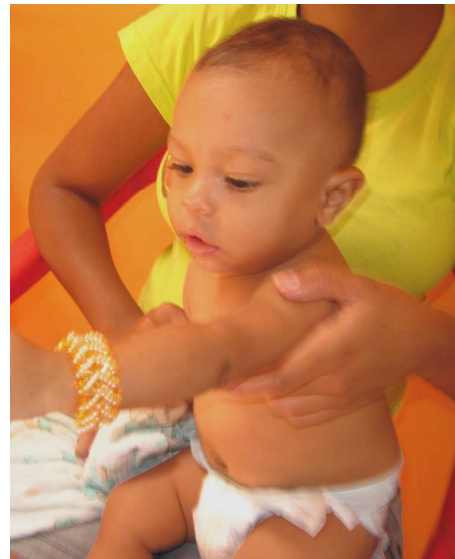
Dazu kommt der Machismus: „Kondome sind Weiberkram!“

Es gibt den Druck aus dem Freundeskreis von denen, die „es“ schon gemacht haben und mit denen man mithalten möchte.

Ein weiterer Grund ist die Angst, den Freund zu verlieren, wenn man seinem Drängen nicht nachgibt.

Vorurteile gegen Verhütungsmittel: „Die machen dick“ - „Wenn man die lange nimmt, bekommt man später keine Kinder mehr“ etc.

Grundsätzlich aber gilt: Das Vertrauen in sich selbst und in den Partner ist grösser, als in all die Ratschläge von Eltern, Lehrern und Erziehern. Die Jungen und Mädchen sind so überzeugt von dem Gefühl alles unter Kontrolle zu haben, dass alle Hinweise und Hilfen der Erwachsenen in den Wind geschlagen werden.



Schwanger mit 14 Jahren – kein Grund zur Aufregung ?

Rosana sitzt jetzt hier im 7. Monat schwanger mit ihrem kleinen Sohn Daniel auf dem Schoß und ist den Tränen nah: „Wie konnte ich nur so einen Blödsinn machen?“ Die anderen Mädchen sind zwar berührt von ihren Worten, aber ich habe Zweifel, ob sie Rosanas Botschaft wirklich verstehen.

Ans Ende unseres Gesprächs kann ich deshalb nur die Bitte stellen: „Passt auf euch auf. Lebt eure Jugend als Mädchen und nicht als Mütter und vergesst nicht, dass in all euren Träumen Kinder erst in einigen Jahren vorkommen!“

Alle nicken nachdenklich. Ich spüre, dass der gute Vorsatz wirklich besteht, doch wie lange wird er halten?

Der Rest des Tages vergeht mit dem gemeinsamen Essen, anschließendem Küchendienst und weiteren Spielen und Gesprächen.

Es ist schon spät, als alle den Heimweg antreten. Ich bleibe zurück mit dem bedrückenden Wissen, dass in der Welt dieser Mädchen ihre Vorsätze, Wünsche und Träume von heute, auch mit viel Unterstützung und Hilfe, schwer zu realisieren sind.